

Anja Weiler
Corinna Groß
Esther Fischer
Katharina Kulakow

HALLO
NACHBAR!

„KOMM DOCH
MAL RÜBER,
MENSCH!“

Wie es mithilfe einer App gelingt, seine unmittelbaren
Nachbar*innen kennen und schätzen zu lernen

Von früher her waren wir es gewohnt, bei unserer Nachbarin oder unserem Nachbarn zu klingeln, um bspw. nach einem Päckchen Vanillezucker zu fragen, wenn das eigene aufgebraucht war, oder nach einem Ei, wenn grad keine mehr im Kühlschrank waren. Nachdem wir zum Studium nach Stuttgart gezogen sind, haben wir eher den Weg zum Supermarkt auf uns genommen, statt nebenan nachzufragen, ob uns jemand aushelfen kann.

Dieser Umstand brachte uns auf die Idee: „Wieso nutzen wir eigentlich nicht die Ressourcen in unserem unmittelbaren Umfeld in der Nachbarschaft und sparen dadurch viel Zeit und auch Geld?“. In dieser Überlegung steckte der Keim unserer Idee zur Vernetzung von Nachbar*innen in der Großstadt – in unserem Quartier, in dem wir wohnen und leben.

Wir, das sind vier ehemalige Studentinnen der Medienwirtschaft an der Hochschule der Medien. Die Idee zu unserem Projekt »Deine Straße« entstand während unseres Bachelor-Studiums in einem Seminar zur Existenzgründung im Frühjahr 2014. Wir überlegten, was uns in unserem Alltag fehlte, um daraus eine Projektidee abzuleiten. Allesamt sind wir in ländlichen Gegenden aufgewachsen und schnell war klar: „Wir wollten das Zusammengehörigkeitsgefühl, so wie wir es von unserem früheren Wohnumfeld her kannten, in der Nachbarschaft einer Großstadt bzw. in einem Stadtteil stärken und eine Kommunikationsplattform zum Ausleihen, Aushelfen und Kennenlernen gründen“.

Eine App wird geboren

Eine neue Methode musste her, um die Nachbarschaft in unserer Stadt bzw. in unserem Quartier zu vernetzen. Herkömmliche Ansätze verfügten in unseren Augen über einen zu geringen Teilnehmerkreis (z.B. Nachbarschaftscafés), scheiterten an zu langen Wegen (z.B. Kleinanzeigen im digitalen Raum: „Jemand verschenkt eine Schreibtischlampe in 30 km Entfernung“) oder zu langer Reaktionszeit (z.B. Inserate in der Zeitung: „Suche Babysitter für morgen Abend“). Medienaffin geprägt, wie wir waren, kam sehr schnell die Idee einer onlinebasierten Plattform auf. Nach ersten Versuchen und Tests entschieden wir uns jedoch, statt der Plattform eine App für Smartphones zu entwickeln, die noch schnellere Reaktionsmöglichkeiten auf Gesuche und Angebote versprach. Die Lösung: Auf einer Umgebungskarte sehen die Nutzer*innen, welche Angebote und Gesuche die Nachbar*innen in unmittelbarer Umgebung eingestellt haben. Mithilfe einer Chatfunktion können die Nachbar*innen schnell reagieren und zu dem jeweiligen Inserat Kontakt aufnehmen und ein Treffen oder einen direkten Kommunikationsaustausch vereinbaren.

Treue Wegbegleiter

Nach einem fast dreijährigen Reifeprozess ging unsere App am Anfang des Jahres 2017 online und konnte in Stuttgart und Umgebung bis April 2018 genutzt werden. Geschafft haben wir das vor allem durch unsere beiden Entwickler Sascha Riedel und Mathieu Buillot, die in der Zwischenzeit unser Team verstärkt hatten und ohne die wir unsere Idee nie hätten umsetzen können. Unsere Projektkosten in der Startphase für Server und Marketingausgaben hatten wir mit Finanzierungshilfen vom Bezirksbeirat Stuttgart-Süd und dem Sozialamt Stuttgart sowie einer Summe aus einem erfolgreichen Crowdfundingprojekt gedeckt. Den Erfolg unserer App verdanken wir in erster Linie unseren Projektpartner*innen und Unterstützer*innen – dem Gebrüder Schmid Zentrum im Generationenhaus Heschlach sowie der Kulturinsel Stuttgart gemeinnützige GmbH in Bad Cannstatt.

Erste Erfolge

Zugegeben, ganz einfach war der Weg zur ersten fertigen App Version nicht. Als ehrenamtlich arbeitendes Team mit Vollzeitberufen war die Planung und Entwicklung der App eine enorme zeitliche Herausforderung. Die ersten neun Monate zeigten, dass das Interesse an der Nachbarschaftsvernetzung seitens der Bürger*innen Stuttgarts definitiv groß ist. In diesem Zeitraum luden rund 3.000 Nutzer die »Deine Straße App« herunter – dabei wurden etwa 1.500 Nachrichten über die App ausgetauscht. Die Herausforderung lautete fortan: „Die Nutzer dazu bringen, am Ball zu bleiben!“.

Da wenige der angemeldeten Nachbar*innen auch regelmäßig in der App aktiv waren, arbeiteten wir intensiv daran, dies zu ändern. Eine Überlegung bestand darin, »Push-Benachrichtigungen« zu versenden, sobald ein neuer Wunsch oder ein Angebot in der Nachbarschaft eingestellt wurde. So wurden die Nutzer*innen immer wieder daran erinnert, einen Blick in die App zu werfen und zu reagieren.

Austausch auch im echten Leben

Wichtig war uns auch die Verknüpfung der Online- und Offlinewelt. Die App war so konzipiert, dass ein Treffen im »echten« Leben im Vordergrund stand. Nachbar*innen konnten sich nur in Bezug auf inserierte Angebote oder Wünsche Nachrichten schreiben und sollten sich nun in einem zweiten Schritt tatsächlich begegnen. Ergänzend zur primären Nutzung der App wollten wir die Stuttgarter*innen mehr und mehr animieren, die Gemeinschaft in den Quartieren zu stärken und gemeinsam ihre Nachbarschaft zu beleben. Die App war in unseren Augen ein hilfreiches Instrument, um schnell auf Gesuche und Angebote reagieren zu können und erste Hemmungen der Kontaktaufnahme abzubauen.

Die Konkurrenz schläft nicht

Während der gesamten Projektzeit stand stets die Frage im Raum: „Werden die Stuttgarter*innen eine »Nachbarschafts-App« annehmen?“. Wir erkannten, dass die Idee der digitalen Nachbarschaftsvernetzung inzwischen weiter verbreitet war als gedacht. Die Konkurrenz aus Berlin war schnell auch in Stuttgart angelangt.

Mittlerweile gibt es mehrere Anbieter in Deutschland, darunter »nebenan.de« und »nextdoor«. Anfangs hielten wir daran fest, dass uns von den anderen Anbietern wichtige Merkmale grundsätzlich unterschieden: „Wir kennen Stuttgart, wir haben ein großes Netzwerk vor Ort und verfügen über den Charme des lokalen, ehrenamtlich gestemmtten Projektes ohne riesige Investoren im Hintergrund.“

Bye Bye »Deine Straße«

Mit schwerem Herzen haben wir im April 2018 beschlossen, das Projekt zu beenden. Wir mussten erkennen, dass wir mit unseren Mitteln und der limitierten Manpower kaum die gleiche Qualität erreichen konnten, die unsere Konkurrenz bereits bot. Da bringt es nichts, eitel oder egoistisch zu sein. Am Ende unseres Projektes ist uns eines am Wichtigsten geblieben: „Dass die Stuttgarter*innen weiterhin eine Möglichkeit haben, sich mit ihren Nachbar*innen zu vernetzen. Und das können sie nun bspw. mit »nebenan.de« tun.“

Wir danken allen, die an uns geglaubt und uns unterstützt haben. Besonderer Dank gilt dem Startup Center Hochschule der Medien und dem Gebrüder Schmid Zentrum im Generationenhaus Heselach, die von Stunde eins an »wie Papa und Mama« für uns waren. Danke an die Jungs von entrecode, die es uns technisch ermöglicht haben, die App sicher und kostenlos verfügbar zu machen. Schließlich gilt ein riesengroßes Dankeschön an die Kulturinsel Stuttgart, unter deren Dach wir ziehen durften, weil wir noch keine eigene Gesellschaftsform hatten. Und nun: Bye Bye »Deine Straße«!

Ausleihen, Aushelfen und Kennenlernen

Im Grunde genommen waren es ganz banale, jedoch notwendige Überlegungen, die wir uns stellten – auf deren Fragen wir nach Antworten suchten, was täglich in unserer Nachbarschaft geschieht oder aber auch nicht passiert. Sie führten intuitiv zu den Reflexionen, die letztlich ausschlaggebend für die Umsetzung unserer Idee im Raume standen:



Wer ist die Frau, die meine Päckchen annimmt? Wer hört immer so gute Musik in meinem Haus? Und wem gehört die flotte Vespa, die in meiner Straße parkt? In Zukunft werden wir die Möglichkeit haben, herauszufinden, wer in unserer Nähe wohnt. Wir können ein eigenes Profil erstellen und uns mit unseren Nachbar*innen vernetzen. Wir lernen uns kennen und finden heraus, welche Interessen wir teilen. Vielleicht haben wir dieselben Hobbys? Oder wir arbeiten in der gleichen Gegend?



Eigentlich liegt fast alles, was wir brauchen – aber nicht selbst besitzen – direkt vor unserer Tür. Das Problem: Wir wissen nichts davon. Statt etwas Neues kaufen zu müssen, können wir künftig auf einer interaktiven Karte sehen, wer in unserer Straße was besitzt und es ausleihen. Wer ist z. B. bereit, sein Fahrrad zu verleihen? Oder wer sucht gerade einen Kinderwagen? Wir sparen Geld und Zeit auf kurzen Distanzen.



Wie praktisch wäre es, wenn ein Babysitter direkt nebenan wohnen würde? Oder wenn die Frau von oben unsere Blumen gießen würde, wenn wir im Urlaub sind? Ob der ältere Mann von gegenüber wohl auch etwas aus dem Supermarkt braucht? Endlich finden wir heraus, welche verborgenen Fähigkeiten in unseren Nachbar*innen stecken und wer bereit ist, auszuhelfen. So erleichtern wir uns gegenseitig den Alltag.



Was wollte das Team von »Deine Straße« erreichen und was haben sie auch erreicht: „Mit »Deine Straße« haben wir Stuttgart noch wohnenswerter gemacht. Mit Hilfe eines Netzwerks konnten wir die Gemeinschaft zwischen Nachbar*innen fördern und ihnen ermöglichen, ungeahnte Fähigkeiten und Angebote ihrer Mitbürger*innen zu entdecken. Wir haben vorhandene Ressourcen leicht für die Nachbarschaft zugänglich gemacht, sodass Zeit, Geld und Ressourcen geschont werden und zudem eine Gemeinschaft entsteht, von der alle profitieren können“. Das Stuttgarter Nachbarschaftsprojekt »Deine Straße« wirkte von 2014 bis Anfang 2018. Inzwischen hat das 6-köpfige Team die ehrenamtliche Arbeit rund um die App eingestellt. Die Entscheidung sei ihnen nicht leicht gefallen. Auf ihrer Fanseite im sozialen Netzwerk Facebook schreiben sie: „Wir sind wahnsinnig stolz darauf, dass aus unserer Idee vor vier Jahren ein so schönes Projekt entstanden ist. Tolle Menschen haben uns auf dem Weg begleitet und uns in unserem Tun bestärkt. Wir hatten Hochs und Tiefs, aber wir waren uns immer einig: Wir möchten mit dieser App einen Mehrwert für Stuttgart schaffen und den Nachbar*innen das Vernetzen, Aushelfen und Teilen erleichtern.“

So gut der Start dieser App Anfang 2017 auch lief – langfristig haben es die Macher*innen nach eigenen Angaben als ehrenamtliches Projektteam neben ihren Vollzeitjobs nicht geschafft, genügend Nachbar*innen in Stuttgart von der App zu überzeugen. Parallel sei die Nachbarschaftsplattform »nebenan.de« immer größer geworden und habe auch Stuttgart erobert. Die Plattform wird aus Berlin von rund 40 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen gesteuert – das sind ganz andere Dimensionen als bei dem kleinen sozialen Startup aus Stuttgart. Schwierig ist es, dort mithalten zu können. Es hatte die Überlegung im Raum gestanden, die »Deine Straße App« für die aktiven Nutzer*innen weiter laufen zu lassen. Die Idee verwarf das Team jedoch im Hinblick auf die ab Mai 2018 geltenden Datenschutzrichtlinien. Es hätte zu viel Aufwand bedeutet, die App an die neuen Vorgaben anzupassen.